

*Wer bettelt schon gerne? Die Begegnung mit Menschen, die die Hand aufhalten oder vor einem Gefäß sitzen, in das wir Ihnen Geld werfen sollen, löst meist ungute Gefühle aus. Man fühlt sich befangen, hat vielleicht ein schlechtes Gewissen, weil es einem selber ganz gut geht, denkt vielleicht an einen Bericht aus dem Fernsehen darüber, wie wir von professionell organisierten Gruppen hinter's Licht geführt werden. Wie auch immer – wir sind froh, wenn wir die jeweilige Situation schnell wieder aus dem Bewusstsein haben. So ist das Thema "Betteln" oder „Spenden“ für viele Menschen eher negativ besetzt. Betteln geht aber auch ganz anders. Dann nennen wir das – amerikanisch! – Fundraising (Schätze sammeln). Dort hat „Betteln“ eine andere Tradition und passiert in viel größerem Ausmaß als in Deutschland. Auch kleinere und lokal tätige Organisation sind hier erfolgreich unterwegs. Davon kann man lernen.*



Übergabe eines Spendenschecks

## Bericht aus der Praxis

### 1 Die Integrative Kindertagesstätte Schikita in Aachen:

**Schikita** kommt von: **Scheibenstr.** – **Integrative Kindertagesstätte** Bei Schikita kommen elf Nationen und vier Glaubensrichtungen zusammen. Hier ist das Hauptthema Integration: Von Kulturen, Sprachen, Religionen, Menschen mit ohne Behinderung... In dem 2002 nach einem Wasserschaden und einem Jahr Leerstand wieder fertiggestellten Bau kommen täglich zwischen 7.30 und 16.30 38 Kinder zusammen und werden in zwei integrativen Gruppen und einer heilpädagogischen Gruppe betreut. 60% der Menschen im Stadtteil haben einen Migrationshintergrund. 20 der Kinder haben einen sogenannten „sonderpädagogischen Förderbedarf“: Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und Behinderungen. Alle Kinder besuchen die Einrichtung ganztags (45 Wochenstunden) und bekommen natürlich auch täglich ein warmes Mittagessen. Die Einrichtung ist darüber hinaus seit dem 1.8.2008 als soziale Brennpunkteinrichtung anerkannt und ist in 2010 für die Zertifizierung zum Familienzentrum nominiert. Dies Alles stellt hohe Anforderungen an die knapp 20 Fachkräfte, die sich – teilweise in Teilzeit – um das Wohl der Kinder und deren Familien kümmern. Und das tun sie sehr erfolgreich, nicht zuletzt weil hier hohe Fachlichkeit und ein effektives Management gelungen zusammengeführt werden. Die Schikita gehört zu den Caritas Lebenswelten. Die gemeinnützige GmbH ist Träger von elf integrativ arbeitenden Kindertagesstätten und bietet darüber hinaus für erwachsene Menschen mit Behinderung vielfältige und bedarfsorientierte betreute Wohnformen an.

### 2 Kurzbeschreibung:

Silke Bührmann, die Leiterin der Schikita, ist ein Profi in Sachen Spenden! Sie hat eine Ausbildung zur Fundraiserin absolviert. So wusste Sie, als sie 2002 die Leitung der Schikita übernahm, an, wie ein solches Thema anzufassen ist. Das fing schon bei der Namensgebung an. Sie rief über die beiden Aachener Lokalzeitungen dazu auf, Vorschläge für den Namen der Einrichtung zu machen. Aus 50 Vor-

schlagen wurde dann der Name „Schikita“ ausgewählt. Das „Sch“ steht für die Schebenstrasse, das „i“ für integrativ. So war die Einrichtung von Anfang an in der Öffentlichkeit bekannt. Heute, acht Jahre weiter, gibt es einen Verteiler mit weit über 100 „heißen“ Spendenadressen. „Heiß“ bedeutet, dass der oder die jeweilige Spender/in den letzten zwei Jahren mindestens einmal gespendet hat. Zu den Spenden gehören neben Geldspenden auch Sach- und Zeitspenden. Das Volumen der jährlichen Geldspenden ist von Jahr zu Jahr gestiegen und bewegt sich heute deutlich im fünfstelligen Bereich. Es gibt Spender, die einen Dauerauftrag eingerichtet haben, und andere, die eher projektbezogen spenden. Es gibt die eher kleineren und auch die größeren Beträge... Jeder ist mit seinen Möglichkeiten erwünscht und willkommen, jeder ist wichtig und wird wertgeschätzt. Auch wenn Fundraising nicht die angemessene staatliche Förderung ersetzt, sind die zusätzlichen Möglichkeiten, die das Fundraising erschließen kann, beträchtlich. Das in 2009 umgesetzte Gartenprojekt mit einem Volumen von knapp 50t Euro, wäre ohne die „Bettelei“ nicht möglich gewesen. Die Mittel des Trägers gaben dies nicht her und die Förderung aus öffentlichen Mitteln passte nicht zu den aktuellen Prioritäten einer Kommune, die auch bis über „beide Ohren“ verschuldet ist. Der Erfolg der Schikita ist aber nicht vom Himmel gefallen, sondern das Ergebnis kontinuierlicher und geduldiger Arbeit über mittlerweile schon einen recht langen Zeitraum. Dabei geht es vor allem um Öffentlichkeits- und Beziehungsarbeit. Das Geld und die anderen Spenden kommen dann fast von alleine.



Silke Bührmann Leitung und Fundraising

### 3 Ziele:

Natürlich ist das vordringliche Ziel des Bettelns, **die Ressourcen, die einer Einrichtung zur Verfügung stehen, zu verbessern.** Dabei

sprechen wir nicht von den Leistungsentgelten - in NRW die Kindertagespauschalen nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiZ) -, auf die jede Kita einen Anspruch hat. Sondern wir reden von dem, was darüber hinaus an Ressourcen mobilisiert werden kann. Dabei denken die meisten Menschen ausschließlich an Geldspenden. Es gibt aber noch andere Spenden, die gleichermaßen Bedeutung haben. Es lassen sich unterscheiden:

- **Geldspenden** sind die bekannteste Form der Spende. Diese können projekt- oder aufgabenbezogen erfolgen. Dann dürfen Sie nur für den jeweiligen Zweck (z.B. die Anschaffung einer Rutsche) verwendet werden. Oder die Spende erfolgt ohne Zweckbindung, dann steht es der Einrichtung frei, wofür sie das Geld einsetzt.



Auktionen für den Guten Schikita-Zweck

- **Sachspenden** müssen nicht unbedingt eine weniger wichtige Bedeutung haben als Geldspenden. Statt des Geldes für die Rutsche könnte der Hersteller Ihrer Einrichtung die Rutsche direkt überlassen. Der Wert der Spende ändert sich dadurch nicht. Oder Sie wollen ihr Außengelände - wie die Schikita in 2009 - neu gestalten. In diesem Zusammenhang müssen z.B. größere Erdmassen mit entsprechend großen Maschinen bewegt werden. Dies übernimmt Bauunternehmer XY kostenlos.
- **Zeitspenden:** Menschen, die sich ehrenamtlich oder freiwillig in Ihrer Organisation engagieren, sind oft eine wichtige Ergänzung der professionellen fachlichen Ressourcen, die Ihnen zur Verfügung stehen. Dies können Lesepaten sein, Menschen, die Sie bei Ausflügen unterstützen, aber auch jemand, der beispielweise Ihre Homepage neugestaltet.



*Außengelände durch Spenden erweitert*

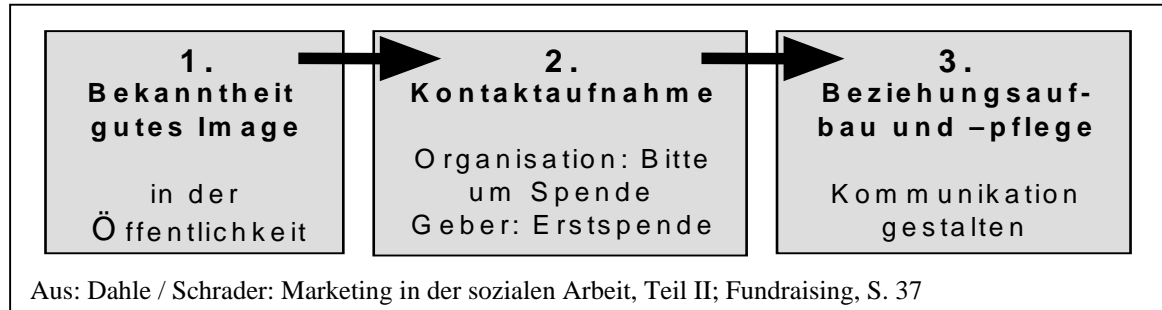
- **Beziehungsspenden:** Die Realisierung von Spenden hängt oft davon ab, ob wir den richtigen Zugang zu potentiellen Spenderinnen und Spendern finden. Da ist es manchmal sehr hilfreich, wenn jemand die „Türen öffnet“, also wenn Bauunternehmer XY den Kontakt zu einem seiner Lieferanten herstellt und es dann möglicherweise die Steinplatten, die zur Neugestaltung des Gartens benötigt werden, als Spende gibt. Oder jemand vermittelt den Kontakt zum Vorsitzenden der ortsansässigen Vereinigung der Rotarier...

Nun ist das vordergründige „Starren“ auf das, was am Ende „hinten rauskommt“, nicht unbedingt hilfreich. Natürlich ist das Ziel die Verbesserung der Ressourcen der jeweiligen Einrichtung. Aber der Weg dahin ist nicht der direkte. „Haste mal’n Euro für mich!“ ist das meist aus der notgeborene Konzept der Straße, beim Fundraising geht es systematischer und planvoller zu. Es geht ja darum, den Zufluss von Spenden der unterschiedlichsten Art dauerhaft zu entwickeln und zu sichern.

- Insofern ist der erste Schritt immer der in die **Öffentlichkeit**. Eine Organisation muss bekannt sein oder werden. Ohne das Sie jemand kennt, wird es auch nichts geben. Dabei sollten Sie nicht einfach nur bekannt sein, sondern mit einem Image präsent, dass es potentiellen Spenderinnen und Spendern auch vereinfacht, sich mit Ihrer Organisation zu identifizieren. Unterstellt Sie haben ein gutes **Image**, reicht aber auch das allein nicht aus. Die wenigsten Spenden kommen einfach nur zustande, weil es Ihre Organisation gibt.

## 12/3 Erfolgreich betteln! - Fundraising

- Sie müssen in **Kontakt** treten mit Spendern - brieflich , per Mail, per Telefon, wie auch immer. Jede/r ist einmal **Erstspender/in**. Damit ist ein wichtiger Schritt getan, aber mehr auch nicht.
- Aus Erstspendern sollten Dauerspender werden. Es geht darum, den **Kontakt zur Beziehung** auszubauen. Erfolgreiches Fundraising ist der systematische Beziehungsaufbau und die Pflege dieser Beziehungen zu Spenderninnen und Spendern.



Dies gelingt um so einfacher, je besser man die jeweiligen **Bedürfnisse der Menschen** kennt, die man erreichen möchte oder schon erreicht hat. Die Ansprache, die Kommunikation mit diesen Menschen und deren Einbeziehung sollte jeweils sehr konkret auf deren Interessen und Bedürfnisse zugeschnitten werden. Die untenstehende Übersicht gibt hierfür eine Orientierung:

menschliche Bedürfnisse	Geber-Motive	Mögliche Maßnahmen der Organisation
<b>Selbstverwirklichung</b>	Prozesse mitgestalten wollen, Einfluss haben, Ideen umsetzen, etwas bewirken, bestimmte Fähigkeiten einsetzen wollen...	Raum für aktive Mitgestaltung schaffen
<b>ideelle Bedürfnisse</b>	„die Welt verbessern“, helfen, gute Ideen verbreiten, Natur erhalten, „guter Mensch sein“, vom eigenen Glück etwas abgeben wollen; Helfen / Nächstenliebe als menschliche Pflicht sehen...	Den Zusammenhang der praktischen Tätigkeit mit ideellen Werten (Philosophie) deutlich machen
<b>soziale Bedürfnisse</b>	„Wir-Gefühl“ erleben, integriert sein wollen, Beachtung und Ansehen / Prestige suchen, eine bestimmte Rolle ausfüllen, Wertschätzung erfahren wollen, das Gefühl, gebraucht zu werden...	Für ein gutes Betriebsklima sorgen, Geber in soziale Anlässe einbinden, Kontakte pflegen, Wertschätzung zeigen...
<b>materielle Bedürfnisse</b>	eigenen Wettbewerbsvorteil suchen (z. B. Sponsor), eigene Karrierechancen verbessern wollen durch Erfahrung und/oder Kontakte (z. B. Ehrenamt)...	Interessante / weiterbringende Aufgaben für ehrenamtliche Kräfte bereithalten, ehrenamtliche Tätigkeit differenziert bescheinigen, Fortbildungen für Ehrenamtliche öffnen...

Aus: Dahle / Schrader: Marketing in der sozialen Arbeit, Teil II; Fundraising, S. 19

Die Entwicklung und vor allem die **Umsetzung eines solchen systematisch und dauerhaft angelegten Fundraisingkonzepts** dauert mehrere Jahre und benötigt natürlich selbst auch wieder Ressourcen, so dass Sie in der Anfangszeit erst mal drauf zahlen, weil Sie Unterstützung zur Erstellung professionell gemachter Unterlagen für Ihre Öffentlichkeitsarbeit benötigen, weil Sie Personal bereitstellen müssen oder erst mal qualifizieren müssen... Der Aufwand aber lohnt sich!

## 4 Vorgehen:

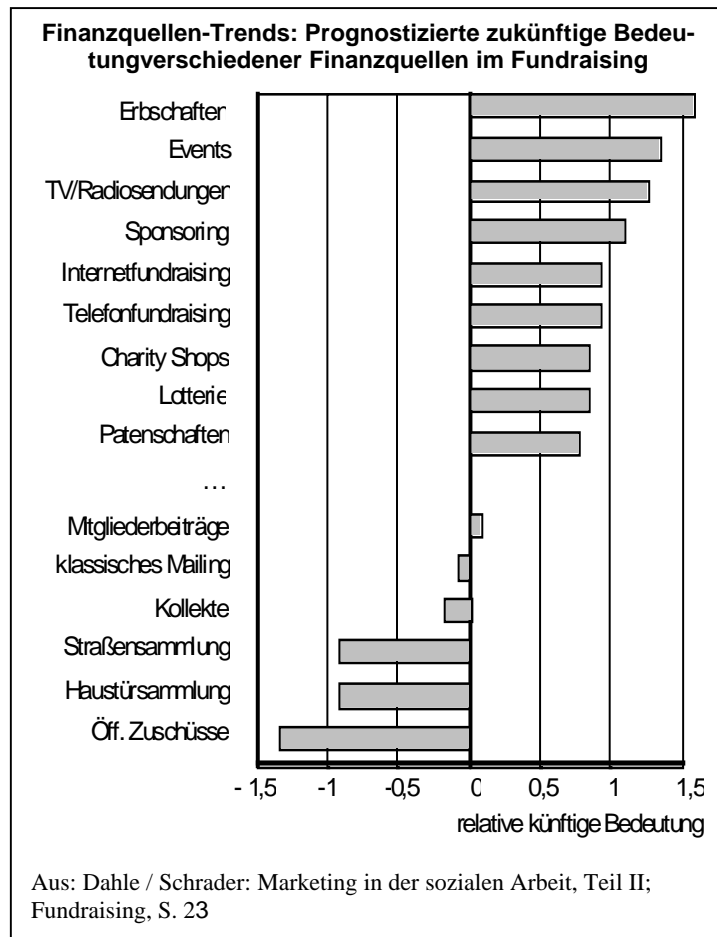
Wie schon angedeutet: Für erfolgreiches Fundraising bedarf es eines langen Atems, des nötigen Know-hows und der Aisdauer zur systematischen Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes. Bei Silke Bührmann in der Schikita kam alles Drei zusammen:

### Schritt 1: Der Name, das Logo, der Slogan

Zum Fundraising gehört als erster Schritt bekannt zu werden. Wie man das macht? Ihre Einrichtung wird neu eröffnet oder sie sind mit dem aktuellen Namen nicht mehr zufrieden! Treten Sie an die Presse heran mit der Bitte, einen Aufruf zu veröffentlichen, dass die Einrichtung einen Namen suche und dass man Ihnen Vorschläge zusende. In Aachen war das mehr als 50. Unter anderem hatten sich mehrere Designerbüros daran beteiligt. Eines davon machte euch gleich noch ein Logo dazu. So kam der Name Schikita in die Welt. Dazu kam dann noch der Slogan „Sich im Leben wohlfühlen!“ Damit war die Einrichtung in der Öffentlichkeit erkennbar und identifizierbar.

*Fundraising ist die systematische und zielgerichtete, zukunfts- und erfolgsorientierte Gestaltung der Beziehungen zwischen einer Organisation und (derzeitigen und potenziellen) Ressourcengebern.*

Aus: Dahle / Schrader: Marketing in der sozialen Arbeit, Teil II; Fundraising, S. 9



### Schritt 2: Öffentlichkeitsarbeit

Gute Kontakte zur lokalen Presse sind ein Dreh- und Angelpunkt. Ca. zehn Mal im Jahr - ungefähr alle sechs Wochen - wird in der lokalen Presse über die Arbeit in der Schikita berichtet. Je bekannter desto besser!! Aber auch das ist kein Selbstgänger. Es muss auch etwas Berichtenswertes vorliegen, das heißt auch, man muss sich unterscheiden von den anderen Einrichtungen, wenn man so will von den Mitbewerbern um den endlichen Spendenkuchen. Nur wer gute Arbeit leistet, kann auch gute Arbeit darstellen. Die Schikita hat immer wieder interessante und innovative Projektideen und Arbeitsansätze, so dass die lokale Presse auch ganz gern berichtet. So kommt es dann auch vor, dass - wie zu Weihnachten 2009 - die Aachener Zeitung am Heiligen Abend eine ganzseitige Reportage über die Arbeit der Schikita und deren Familien macht. Dabei kommt sich hilfreich entgegen, dass die Schikita als soziale Brennpunkteinrichtung anerkannt ist.

### Schritt 3: Drei Spendenkontakte im Jahr

Alle Spenderinnen und Spender bekommen zeitnah zu Ihrer Spende ein Spendenquittung, immer mit einer handschriftlichen Danksagung der Leiterin und z.B. einigen Fotos. Das ist das Mindeste. Darüber hinaus werden alle drei Mal im Jahr angeschrieben, aber nur bei einem dieser Anschreiben - in der Regel in der Weihnachtszeit - um Spenden gebeten. Dabei wird über die Schikita informiert. (Im Materialteil unter M2 finden Sie ein beispielhaftes Anschreiben an den Kiwanis Club in Aachen, der sich die Förderung von Kindern in aller Welt auf die Fahnen geschrieben hat. In diesem Brief wird auch für die anderen Kindertagesstätten der Schikita geworben.) In der Regel verlässt kein Brief das

Haus, ohne dass nicht etwas aus dem Alltag der Kita beigelegt ist: Etwas Gebasteltes, eine Foto etc. Das heißt die Schikita hält Ihre Spenderinnen und Spender auf dem Laufenden und gibt ihnen das Gefühl, am Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zur Pflege der Spenderinnen und Spender gehört auch die Einladung zum Neujahrsempfang und zum obligatorischen Sommerfest. Der Tag der offenen Tür wird ganz besonders auf die Bedürfnisse der Spenderinnen und Spender zugeschnitten.

### Schritt 4: Identifikation schaffen

Spenderinnen und Spender haben in der Regel ein Interesse zu erfahren, was mit dem Geld passiert, was Sie einer Einrichtung zur Verfügung stellen. Noch besser ist es, wenn Sie dies vorab wissen. Deswegen sind die Spendaufrufe bei der Schikita auch immer mit ganz konkreten Vorhaben verbunden. Dies können kleinere oder auch größere, regelmäßige oder einmalige Vorhaben sein, wie z.B.

- die Vorlesepaten, die regelmäßig zum Vorlesen kommen,
- der Bäcker, der täglich Brot für das Frühstück der Kinder spendet,
- die Familie, die für die Winterkleidung eines Kindes aufkommt,
- der Unternehmer, der seine Maschinen im Rahmen des Gartenprojektes zur Verfügung stellt,
- die Menschen, die sich an der Finanzierung der Freizeit an der Nordsee beteiligen
- usw.



*Außengelände durch Spenden erweitert*

So kann jede/r das finden, was zum eigenen Budget und den eigenen Vorstellungen und Wünschen passt.

### Schritt 5: Dranbleiben und weiter differenzieren

Die Schikita hat aktuell weit über 100 „heiße“ Spenderadressen in Ihrer Datenbank. „Heiße“ Spender sind diejenigen, die in den letzten zwei Jahren mindestens einmal gespendet haben. Alle Spenderdaten werden seit 2005 in dieser Datenbank erfasst. So ist es jederzeit möglich, die Spenderhistorie jedes einzelnen Spenders aufzurufen und sich anzuschauen, wer wann

was und wie viel gespendet hat. So lassen sich einzelne Projekte recht genau auf bestimmte Zielgruppen oder einzelnen Personen zuschneiden bzw. diese individuell ansprechen. Das vergrößert die Chancen der erfolgreichen Einwerbung von Ressourcen ungemein. Die einzelnen Personen oder Unternehmen werden dann ganz gezielt für einzelne Vorhaben angesprochen. Wer innerhalb von sechs Wochen nicht geantwortet hat, wird dann ein zweites Mal angeschrieben oder von Leitern Silke Bührmann telefonisch angesprochen. Die meisten finden das gut, wenn Sie noch mal erinnert werden. Natürlich werden auch regelmäßig die Richter an den Aachener Gerichten um Bußspenden angeschrieben und – um ihnen die Arbeit zu erleichtern – mit Adressaufklebern versorgt:



**Caritas**  
**Lebenswelten GmbH**  
**Kapitelstraße 3**  
**52066 Aachen**  
**Telefon: 0241/431-101**  
**Konto 1008 884 010**  
**BLZ 391 601 91**



## 5 Hintergründe, Umsetzung:

Geld sammeln und Betteln ist ein fester Bestandteil des Managements in der Schikita. Leiterin Silke Bührmann führt selber Schulungen und Fortbildungen zu diesem Thema durch. Dabei kann Sie auf die Erfahrungen ihrer überaus erfolgreichen Arbeit in der Schikita zurückgreifen.

### Große Spendenprojekte

In den letzten Jahren gab es immer wieder größere Spendenprojekte und parallel dazu eine Vielzahl kleinerer Aktivitäten. Alle Vorhaben werden ganz speziell beworben. Die größeren Vorhaben sind in ihrer finanziellen Dimension in den Jahren immer größer geworden. In dem Kasten finden Sie eine Übersicht aus den letzten Jahren. Es laufen aber nie mehrere Projekte parallel. Dies hat auch damit zu tun, dass die Vorhaben immer einige Zeit benötigen von der ersten Idee bis zur Umsetzung.



*Außengelände durch Spenden erweitert*

#### Größere Spendenprojekte:

- 2002 Inventar zum Start von Schikita (17t E)
- 2004: Bau einer Empore (8t E)
- 2006: Einrichtung Snoezelen-Raums (20t E- siehe auch M3)
- 2009: Gartenprojekt (50t E, siehe M4)

#### Vorgehen:

- Schritt 1: Konzeptentwicklung
- Schritt 2: Einwerben von Spenden
- Schritt 3: Planung
- Schritt 4: Umsetzung
- Schritt 5: Abrechnung, Auswertung, Danksagung

Für 2010 oder 2011 ist der Ausbau der Schikita für die Eröffnung einer vierten Gruppe - für Kinder unter drei Jahren - geplant. Auch dieses Vorhaben - speziell der Aus- und Anbau - soll ganz wesentlich über Spenden realisiert werden.

### Kleinere Spendenprojekte

Parallel dazu gibt es immer eine Vielzahl kleinerer und mittlerer Spendenprojekte. Für deren Realisierung werden entweder Einzelpersonen oder Gruppen angesprochen. Auch hierfür einige Beispiele (siehe Kasten) in der Größenordnung von 200.- Euro (Seepferdchenkurs) aufwärts bis 2.500 ..Euro..für

Reittherapie. In diesem Falle wird an potentielle Spenderinnen und Spender eine Mappe verschickt, in der das Vorhaben genau erläutert wird. In der Regel übernehmen die so ausgewählten Personen, dann einen bestimmten Anteil der Gesamtsumme. Bei all diesen Spendenprojekten werden alle Beteiligten zeitnah über den Verlauf, die Ergebnisse und die angefallenen Kosten informiert. Beim Sommerfest oder dem Tag der offenen Tür arbeitet Silke Bührmann meist mit einer sogenannten Shoppingliste, die wiederum an potentielle Spenderinnen und Spender verschickt wird. Diese können dann auswählen, was Sie im Rahmen des jeweiligen Events fördern möchten. Dies können die Gebühr für eine auszu-

leihende Buttonmaschine, die Übernahme der Getränke, eines Teil des Buffets, die Kosten für einen Clown usw. sein. Eine größeres Fest wurde 2007 zum fünfjährigen Bestehen der Einrichtung gefeiert. Sponsoren konnten für Ihre Geschäfte per Anzeige (ab 250.- Euro pro Anzeige) in der Jubiläumszeitung auf sich aufmerksam machen, wiederum andere unterstützen die CD-Produktion mit Kinderliedern usw.

### Kleinere Spendenprojekte:

- Seepferdchenkurs für die 5-jährigen Kinder
- Wöchentlicher Kurs musikalische Früherziehung
- Einsatz des therapeutischen Hundes (siehe auch M5)
- Sommerfest
- Anschaffung eines Sonnensegels
- Wöchentliche integrative Krabbelgruppe
- Reittherapie für acht Kinder mit Behinderung, einmal die Woche
- Anschaffung von Musikinstrumenten
- Anschaffung von Trip-Trap-Stühlen
- Anschaffung von Geräten (leistungsfähige Spülmaschine, Herd, Rasenmäher)
- Testungsmaterial für die Sprachtherapie und ähnliches

### Spenderpyramide

Beim systematischen Fundraising spricht man von der sogenannten Spenderpyramide. Danach unterscheidet man die Spenderinnen und Spender nach der Dauer und der Intensität ihres Engagements (siehe Kasten unten). Die Schikita hat mittlerweile in dieser Spenderpyramide schon die vorletzte Stufe erreicht. Dies ist für eine kleine Einrichtung- eine Kindertagesstätte – ein großer Erfolg. Aus der



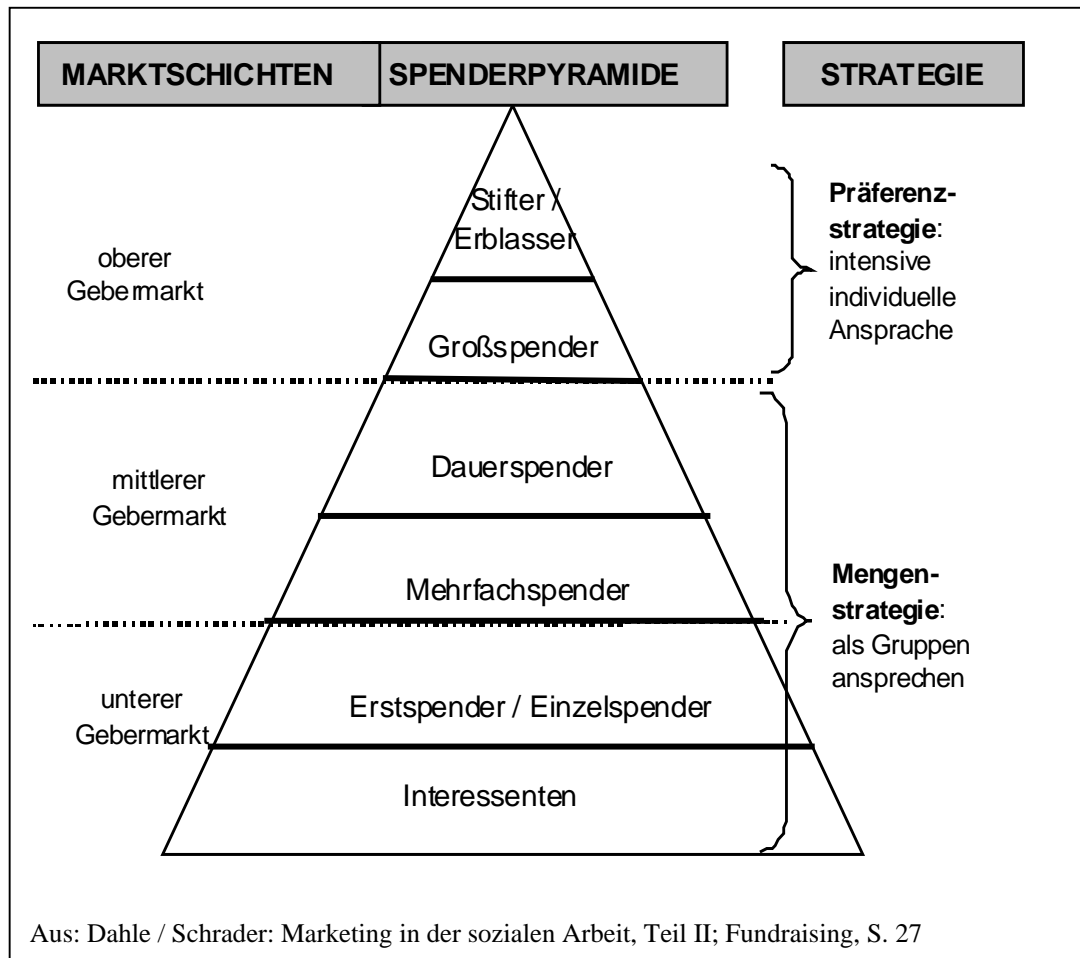
*Außengelände durch Spenden erweitert*

Übersicht geht auch hervor mit welcher Strategie die unterschiedlichen Zielgruppen angesprochen werden. Je höher die Spendenbereitschaft bzw. die Spende desto individueller und intensiver ist die Ansprache. Während Interessenten und / oder Erstspender eher mit Rundschreiben und -mails erreicht werden, werden die **Großspenderin** oder der **Großspender** in der Regel persönlich kontaktiert oder es gibt spezielle Events, die nur diesen vorbehalten sind. So lädt die Schikita Anfang 2010 zu einem „marokkanischen Abend“ ausschließlich für die Großspender ein, die das Gartenprojekt ermöglicht haben. Da dies überwiegend Geschäftsleute sind, hat man auch davon abgesehen, zu einem Event tagsüber einzuladen, da die meisten von ihnen einen solchen Termin aus Zeitgründen kaum hätten wahrnehmen können. Neben den

Großspendern gibt es mittlerweile auch eine große Zahl von **Dauerspendern**, die monatlich ihre Geldspende auf den Weg bringen, z.B. zur **Finanzierung des Mittagessens für einzelne Kinder**, deren Eltern dies nicht vermögen. Das Mittagessen wird pro Kind und Monat mit 36.- E berechnet. Einzelne Dauerspender übernehmen diesen Betrag oder die Hälfte davon, manche auch für ein ganz bestimmtes Kind. Die direkte Förderung einzelner Kinder verbindet Silke Bührmann immer mit einem



oder mehreren intensiven Gesprächen mit den jeweiligen Eltern. Dabei lässt sie sich die Einkommenssteuerbescheide vorlegen. Manchmal, sind diese Gespräche auch der Einstieg in eine umfassendere Beratung, die dann von der mit der Schikita kooperierenden Schuldnerberatung durchgeführt wird. Auch der Bereich der **Sachspenden** wird nicht vernachlässigt. Die Schikita braucht z.B. nie Brot zu kaufen, da eine Bäckerei täglich das Brot vom Vortag zur Verfügung stellt. Das reicht für mehr als das Frühstück; meist können Eltern auch noch Brot mit nach Hause nehmen, wenn sie am Spätnachmittag ihre Kinder abholen.



### Charity & Sponsoring

Eine ganz speziell Form des Fundraising sind die Charityveranstaltungen der Schikita. Bisher fanden drei solcher Charities statt. Charities sind **Wohltätigkeitsveranstaltungen** zugunsten eines guten Zwecks, in diesem Falle für die Arbeit der Schikita. Eine dieser Charities fand 2003 in einem Autohaus einer bekannten deutschen Automarke als Modenschow sowie Theater- und Artistikveranstaltung statt. Das Autohaus wurde dafür leergeräumt, damit die Gäste Platz hatten. Das Autohaus konnte in diesem Zusammenhang damit werben, dass es die Schikita unterstützte und gleichzeitig darauf aufmerksam machen, dass Familien, die ein Familienmitglied mit einer Behinderung haben, ein Rabatt von 18 Prozent beim Kauf eines Neuwagens gewährt wird. Wenn der Geld- oder sachlichen Spende einer solcher Gegenwert - nämlich **mit der Unterstützung Werbung** machen zu dürfen - gegenübersteht, reden wir von **Sponsoring**. Sponsoring ist vor allem im Sportbereich sehr verbreitet. Heute werden z.B. Fußballstadien oft nach den jeweiligen Sponsoren benannt. Zusätzlich gab es noch eine große **Tombola mit attraktiven Preisen** (1. Preis: 1 Wasserbett im Wert von fast 4t E, 2. Preis: Ein hochwertiger Bürostuhl für 900 E und 3. Preis: Ein Wochenende in einem Sportwagen ohne Kilometerbegrenzung.). Es wurden über 5.000 Lose verkauft. Das damit eingenommene Geld fiel an die Schikita, ebenso die Einnahmen aus dem Verkauf von Kuchen, Kaffee und kalten Getränken. Die Schikita hat noch zwei weitere Charities durchgeführt (siehe Kasten nächste Seite).

### 2005 Kein Hundeleben für Bartolomé

Bei dieser Veranstaltung ging es vor allem darum, den Träger Caritas Lebenswelten und dessen Engagement für Menschen mit Behinderung bekannt zu machen. Studierende und Absolventen des Studiengangs Elementare Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Saar führten die szenische Darstellung der abenteuerlichen Lebensgeschichte des körperbehinderten Jungen Bartolomé im Spanien des 17. Jahrhunderts nach dem Buch von Rachel van Kooij auf. Die Aufführung fand im bischöflichen Pius-Gymnasium in Aachen statt. Die Autorin wohnte einer der Aufführungen bei. (siehe Presseartikel unter M6)



Rachel van Kooij

## Kein Hundeleben für Bartolomé

**30.06.2005 – 16.30 Uhr**  
Eintritt Kinder 6 € / Erwachsene 10 €

Szenische Darstellung der abenteuerlichen Lebensgeschichte des körperbehinderten Jungen Bartolomé im Spanien des 17. Jahrhunderts

## Kein Hundeleben für Bartolomé

Rachel van Kooij

#### Wichtige Hinweise:

- Wir bitten Menschen im Rollstuhl, sich zuvor bei Frau Bührmann (Telefon 0241 / 4 13 61 30) anzumelden.
- Parkmöglichkeiten gibt es auf dem Schulhof des Gymnasiums.
- Wir bitten, im Schulgebäude vom Rauchen Abstand zu nehmen.

Aufgeführt durch Studierende und Absolventen des Studienganges *Elementare Musikpädagogik* an der *Hochschule für Musik Saar*, (Leitung: Prof. Dr. M. Dartsch) und Mitglieder des Ensembles *Barocco loco*

In Anwesenheit der Autorin

im **Bischöflichen Pius-Gymnasium**  
**Eupener Straße 158 · 52066 Aachen**

Mit freundlicher Unterstützung durch:



### 2007 K.u.H. – Kunst und Handwerk

Einen ganz anderen Charakter hat die Veranstaltung in den „alten Pferdeställen“ der Reiterstadt Aachen. Die Pferde, unter ihnen auch eine Reihe von Spitzenpferden, mussten für einige Tage ihre zum Teil sehr komfortablen Ställe zugunsten von 250 Ausstellern, die ihre kunsthandwerklichen Arbeiten präsentierten, verlassen. Die Schikita verkaufte selbstgemachte Suppe und Postkarten.

### Zeitspender

Nicht uninteressant sind auch die sogenannten Zeitspender. Das sind Menschen, die Zeit und bestimmte Kenntnisse mitbringen und diese dem Verein unentgeltlich zur Verfügung stellen. Auch hierfür ein paar Beispiele im folgenden Kasten.

#### Zeitspender

- Schülerinnen und Schüler einer benachbarten Schule sowie eine Studentin, die regelmäßig als Lesepaten kommen
- Pensionierter Arzt, der für Information und Beratung von Eltern und Team, Untersuchung von Kindern zur Verfügung steht.
- Dieser Arzt geht auch einmal in der Woche mit einer Kindergruppe in den Wald und er betreut auch die Arbeitsgruppe „Forschen und Entdecken“.
- Die Frau mit einem therapeutischen Hund, die seit Februar 2007 einmal die Woche kommt. Und nach Absolvierung eines Lehrgangs des Hundes und seiner Besitzerin das Angebot seit Anfang 2009 auf Honorarbasis fortführt (siehe M4).



Hahn im Korb – und das auf vier Beinen: Labrador Alex ist der Star, wenn er in der Integrativen Kindertagesstätte zu Besuch ist. Foto: Kurt Bauer

- Eltern, die die regelmäßigen Waldausflüge der Kinder der Schikita begleiten, die z.B. Marmelade (siehe M6) kochen, die dann im Rahmen eines Spendenprojekts verkauft wird und vieles mehr.

### Lieferanten werden Spender

Jede Kita hat eine Reihe von Lieferanten - mal mehr, mal weniger, mal größere, mal kleinere. In vielen Fällen ist eine Reinigungsfirma mit dem täglichen Saubermachen beauftragt, ein Caterer liefert täglich das Mittagessen, Spiel- und Bürobedarf werden regelmäßig bezogen, ebenso Hygieneartikel und dies und das. Was liegt näher als diese Lieferanten auch zu Spendern oder Sponsoren zumachen. In der Schikita ist das so! Dies ist auch durchaus im Interesse der Geschäftspartner, weil sie sich als Spender der Kontinuität ihre Beauftragung sicherer sein können. In diesem Zusammenhang gehört auch der „Deal“ mit der STAWAG, den Aachener Stadtwerken, die alle Dienstfahrzeuge der Caritas Lebenswelten mit Flüssiggas versorgen. Im Gegenzug sind alle Fahrzeuge des Trägers mit einem Werbebanner „Ich fahre mit Gas“ versehen.

## Bewertung, Transfer

In der Schikita wird nun seit gut acht Jahren systematisch und erfolgreich „gebettelt“. Fundraising ist fester Bestandteil des Managements der Einrichtung und ist auch aus der Einrichtung nicht mehr weg zu denken.

### 6 Kritische Bewertung:

Wenn man nach diesen vielen Jahren versucht ein **Fazit** zu ziehen, kann dies angesichts des Erfolgs vom Grunde her nur **positiv** ausfallen. Von außen betrachtet ist die Schikita ein gelungenes Beispiel dafür, dass erfolgreiches Fundraising möglich ist:

- Menschen und Unternehmen sind offensichtlich auch im **Nahbereich** von kleineren Organisationen erfolgreich ansprechbar.
- Auch **kleine Organisationen** können in größerem Umfang **Spenden mobilisieren**.
- **Nichts ist unwichtig:** Die kleine Einmalspende, der Dauerauftrag, die (un)regelmäßige Großspende, Sachspenden aller Art: einmalig Kleider, täglich Brot, Sand für die Umgestaltung des Gartens, Zeitspenden usw. – **Für jede Spenderin und für jeden Spender das Passende!**

Den Erfolg gibt es jedoch **nicht zum Nulltarif**:

- Fundraising muss **systematisch und kompetent** betrieben werden. Die Organisation braucht eine Botschaft.
- Es erfordert zeitliche und andere **Ressourcen**. Man braucht einen langen Atem!
- **Spenderinnen und Spender wollen gepflegt werden!** Man muss in Kontakt treten und Beziehung aufbauen.
- **Fundraising ist eine Angelegenheit der ganzen Organisation** und nicht nur der Leitung. Bei der Schikita sind **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** und auch regelmäßig die **Eltern** in die Aktionen miteinbezogen. Selbst die **Kinder** wissen, dass es Spender gibt und lernen diese auch bei Festen oder Danke-Schön-Events kennen.



*jede Hand fasst an – jede Spende hilft*

Dies führt dazu, dass die Anliegen der Schikita auch so „rüberkommen“, dass Menschen sich angesprochen, einbezogen und wertgeschätzt fühlen. Und dann wird auch **von Herzen** und gerne gespendet... Wichtig ist der Hinweis, dass Fundraising nicht die öffentliche Förderung ersetzen kann und auch nicht soll. Auch wenn die Schikita sehr erfolgreich im „Betteln“ ist, geht es nicht darum z.B. Personal und Raummieten aus Spenden zu finanzieren. Der laufende Betrieb ist Aufgabe der Gesellschaft und das muss auch so bleiben, auch wenn die Grenze zwischen Notwendigem und Wünschenswertem nicht immer ganz eindeutig zu ziehen ist.

## 7 Übertragbarkeit:

Was können andere von der Schikita lernen? Erfolgreiches Spenden sammeln ist möglich! Aber das Konzept der Schikita ist natürlich nicht Eins-zu-Eins übertragbar auf jede beliebige andere Kita. Auch würde der lokale Spendenmarkt wahrscheinlich nicht 20 oder 30 Schikitas an einem Ort vertragen. Was man aber lernen kann von der Schikita, dass es lohnt sich auf den Weg zu machen, dass Menschen und Unternehmen ein Bedürfnis danach haben, Gutes zu tun, „gute Dinge“ zu unterstützen. Und wenn Sie sich auf den Weg machen, werden Sie sehen, wie weit sie kommen. Dabei viel Erfolg!

---

## 8 Kontakt

Integrative Kindertagesstätte Schikita  
Caritas Lebenswelten  
Silke Bührmann (Leitung)  
Scheibenstr. 11  
52070 Aachen  
Tel.: 0241 / 413613-0  
Fax: 0241 / 413613-90  
E-Mail: [sbuehrmann@caritas-lebenswelten.de](mailto:sbuehrmann@caritas-lebenswelten.de)  
Internet: [www.caritas-lebenswelten.de](http://www.caritas-lebenswelten.de)

---

## M Materialien und weiterführende Informationen

- **M1:** Literatur
- **M2:** Anschreiben an den Kiwanis Club in Aachen
- **M3:** Presseartikel zum „Snoezelen-Raum“
- **M4:** Konzeption zur Planung des Außengeländes
- **M5:** Presseartikel: Ein Therapeut auf vier Beinen
- **M6:** Presseartikel „Kein Hundeleben für Bartolomé“
- **M6:** Elternbrief Marmelade kochen

## M 1 Literatur

- **Dahle, Gabriele / Schrader, Michael:** Marketing in der sozialen Arbeit, Teil II; Fundraising. 2008 Fachhochschule Südwestfalen (nicht über den Buchhandel erhältlich).
- **Ehrenfried, Conta Gromberg:** Handbuch Sozial-Marketing. Strategie, Praxis, Trends – durch zielgerichtete Kommunikation zum Erfolg. 2006 Berlin.
- **Schrader, Michael** (2008b): Die Kleiderkammer der Schikita – Armut in Deutschland. In: Dahle, Gabriele / Schrader, Michael (Hrsg.): Kindergarten & Hort erfolgreich leiten. Know-how für eine bessere Kita, Heft 5. OLZOG-Verlag, [www.OLZOG.de](http://www.OLZOG.de)

### Weitere Beiträge über die integrative Kindertagesstätte Schikita in Aachen:

- **Bührmann, Silke** (2008): Starke Eltern - Starke Kinder - Erziehungskompetenz stärken. In: Dahle, Gabriele / Schrader, Michael (Hrsg.): Kindergarten & Hort erfolgreich leiten. Know-how für eine bessere Kita, Heft 4. OLZOG-Verlag, [www.OLZOG.de](http://www.OLZOG.de)
- **Schrader, Michael** (2008a): Mitarbeiterjahresgespräche – Leitung als Coach. In: Dahle, Gabriele / Schrader, Michael (Hrsg.): Kindergarten & Hort erfolgreich leiten. Know-how für eine bessere Kita, Heft 5. OLZOG-Verlag, [www.OLZOG.de](http://www.OLZOG.de)



## M 2 Anschreiben an den Kiwanis Club in Aachen



Schikita  
Integrative  
Kindertagesstätte

Schikita • Scheibenstraße 11 • 52070 Aachen

KIWANIS  
Club Aachen Urbs Aquensis  
z.H. Leo Savelsbergh  
Oppenhoffallee 104

52066 Aachen

Eine Einrichtung der  
Caritas Lebenswelten GmbH  
Telefon 0241 413613-0  
Telefax 0241 413613-9

[www.caritas-lebenswelten.de](http://www.caritas-lebenswelten.de)

Aachen, 23.08.2006

### Projektvorstellungen ein Querschnittsbedarf der Einrichtungen der Caritas Lebenswelten gGmbH

Sehr geehrte KIWANIS – Mitglieder,  
lieber Herr Savelsbergh,

zunächst möchte ich Ihnen ganz herzlich zu Ihrem 25-jährigen Jubiläum gratulieren und mich für Ihre Einladung zu Ihrer großen Feier bedanken, der Frau Winand und ich sehr gerne nach kommen. Sie setzen ein deutliches Zeichen in einer sicherlich schwierigen Zeit in der sozialen Landschaft, in dem Sie als Vorbild mit Spaß, Freude und Gutes für Bedürftige Tuen in der sozialen Entwicklung voran gehen.

Wir haben uns sehr gefreut, dass Sie Herr Savelsbergh am 16.08.2006 die Zeit finden konnten verschiedene Einrichtungen unseres Trägers, bei einer gemeinsamen Rundfahrt, kennen zu lernen und um eine Projektmappe gebeten haben, die ich Ihnen hiermit gerne zu kommen lasse.

Die **Caritas Lebenswelten** betreibt vielfältige Einrichtungen, in denen geistig, körperlich oder psychisch behinderte Menschen genau die Betreuung und Unterstützung erfahren, die sie benötigen – in Wohnmöglichkeiten aller Art, vornehmlich Wohnheimen, sowie integrativen / heilpädagogischen Kinder-tagesstätten als auch durch zahlreiche ambulante Dienste. Seit Herbst 2004 befindet sich zu dem in Höfen ein integratives Familien -, Kur- und Bildungshaus in unserer Trägerschaft. In allen unseren Einrichtungen und Angeboten steht unverrückbar der Mensch im Mittelpunkt. Der Integrationsgedanke im umfassenden Sinne ist dabei Leitmotiv unseres Handelns.

Mit dieser Mappe möchten wir Ihnen gerne einen Querschnitt an verschiedenem Bedarf in unseren Einrichtungen aufzeigen:

- **Entlastungs-/ und Ferienangebote für Familien in unserem Integrativen Familien-, Kur- und Bildungshaus in Höfen**

An diesen Angeboten ist es vielen sozialschwächeren Familien mit Kindern mit Behinderungen nicht möglich teilzunehmen, da ihnen der finanzielle Background fehlt. Von öffentlichen Institutionen erhalten die Eltern hier keine finanzielle Unterstützung. Wir wünschen uns die Möglichkeit einen Finanztopf selber zu haben, auf den wir zurückgreifen können, um genau diesen Familien die Wahrnehmung des Angebotes durch finanzielle Entlastung zu ermöglichen.

Aktuell anstehende Wochen/Wochenenden sind :

Herbstferienangebot für Familien mit besonderen Kindern, 02.-07.10. und 09.-14.10.06

Eltern-Kind-Wochenende „Besonders Kind - Besondere Familie“, 1. Dezember-wochenende 2006

*Siehe Anlage 1*

- **Medien der Unterstützten Kommunikation für die 9 integrativen und heilpädagogischen Kindertagesstätten**

*Siehe Anlage 2*

- **Einrichtung eines Snoezelraumes in der integrativen Kita Schikita**

*Siehe Anlage 3*

- **Außenfahrzeuge für das Haus in Höfen**

Stabile und sicherheitsgeprüfte Fahrzeuge für Kinder sind stets sehr kostspielig. Für die Kinder mit Behinderungen und deren Geschwisterkinder, die einen Kuraufenthalt in unserem St. Josefs Haus in Höfen machen sowie für die Entlastungs- und Ferienwochen/-wochenenden, wünschen wir uns als Angebot für das weitläufige Außengelände z.B. Dreiräder, Roller, Streitwagen und Taxis.

*Siehe Anlage 4*

- **Therapeutisches Material für die neue integrative Kindertagesstätte Clara Fey, die am 01.11.2006 eröffnet wird**

Für unsere neue, integrative Kindertagesstätte Clara Fey, die am 01.11.2006, gemeinsam durch die Zusammenlegung mit der heilpädagogischen Kindertagesstätte St. Michael, als 5-gruppige Einrichtung ihre Pforten öffnet benötigen wir weiteres logopädische Material – für die dann 26 Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen.

*Die Kollegen der Kindertagesstätte Clara Fey könnten bei Interesse gerne darüber berichten.*

Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihr Interesse und die Zeit die Sie uns widmen, im Namen aller Kolleginnen und Kollegen der Caritas Lebenswelten GmbH.

Viele Grüße,

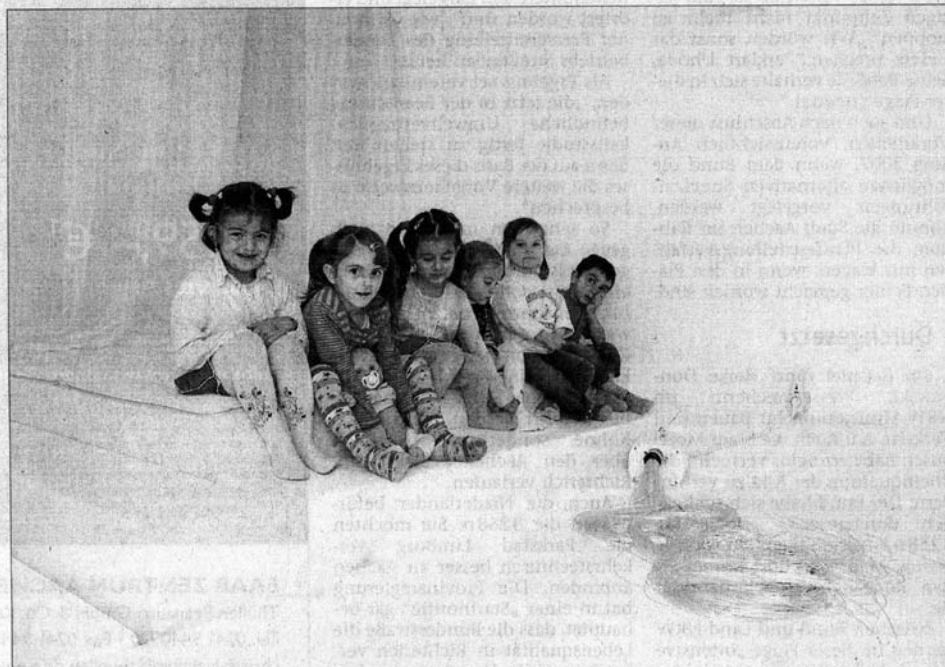
i.A. Silke Bührmann  
Leiterin der Schikita

Anlagen

### M3: Presseartikel zum „Snoezelen-Raum“

## Abtauchen in eine Welt sanfter Töne und Farben

Die integrative Kindertagesstätte Schikita in der Scheibenstraße bietet einen „Snoezelen-Raum“ an. Herrlich breites Wasserbett.



Sich zurückziehen und wohl fühlen: Das können nun die Kinder in der Kindertagesstätte Schikita.

Foto: Roeger

**VON UNSERER MITARBEITERIN  
CARINA HANSEN**

**AACHEN.** Wer würde sich nicht manchmal einen Ort der Ruhe wünschen? Einfach die Türe schließen und abtauchen in eine Welt der sanften Töne und Farben.

Für die Kinder der integrativen Tagesstätte „Schikita“ ist dieses Wunschdenken jetzt Wirklichkeit geworden. Ein nagelneuer „Snoezelen-Raum“ („schnüffeln, schlummern“; niederl. Ableitung) wartet nur darauf, entdeckt und erprobt zu werden.

Gemütlich mit weißen Tüchern bestückt, können die Sprösslinge auf etwa 15 Quadratmetern alle Einflüsse des Kindergartenalltags einfach aussperren.

Auf einem warmen Wasserbett kann der Knirps seine Gedanken entspannt schweifen lassen und dabei die Luftblasen an zwei großen Wassersäulen beobachten, oder einfach nur ein bisschen dösen.

„Wir haben uns bewusst für die reizarme Farbe weiß entschieden“, erläutert Mitinitiatorin Doris Noteborn. Ein geschickt integrier-

ter Projektor wirft einen Sternenhimmel an die Wand und auch die entsprechende Entspannungsmusik fehlt nicht.

Eine kleine Raffinesse fällt dem Besucher erst beim Probeliegen auf dem herrlich breiten Wasserbett auf: Matratze und Musikanlage sind so miteinander gekoppelt, dass das Bett je nach Tonlage vibriert und sanft schaukelt. „Wir haben nun ganz neue Möglichkeiten“, freut sich Einrichtungsleiterin Silke Bührmann über die rund 11 000 Euro teure Bereicherung, die sowohl von Firmenspenden als auch durch private Zuschüsse finanziert wurde.

Der Ruheraum soll jedoch nicht nur innerhalb der therapeutischen Arbeit mit behinderten Kindern genutzt werden, sondern grundsätzlich der gesamten Einrichtung zur Verfügung stehen. „Ein Plan wird derzeit erarbeitet“, sagt Silke Bührmann. So wäre es beispielsweise denkbar, mit den Kindern je nach Ruhebedürfnis in Kleingruppen oder auch alleine zu „snoezelen“. Ein wahrhaft traumhaftes Angebot, das sicher mit Begeisterung in Anspruch genommen wird.

Hansen, Christa 2006: Abtauchen in eine Welt sanfter Töne und Farben – Aachener Nachrichten 2006-10-27.

## M4: Konzeption zur Planung des Außengeländes

Schikita • Scheibenstraße 11 • 52070 Aachen



Schikita  
Integrative  
Kindertagesstätte

Eine Einrichtung der  
Caritas Lebenswelten GmbH  
Telefon 0241 413613-0  
Telefax 0241 413613-9

[www.caritas-lebenswelten.de](http://www.caritas-lebenswelten.de)

## Konzeption zur Planung des Außengeländes

### 1. Sandkastenumgestaltung

- **Sandkastenumrandung:**

Die jetzige Umrandung soll aufgehoben bzw. ganz entfernt werden. Sie wirkt zu statisch und ist an mehreren Stellen defekt. Stattdessen soll aus Baumstämmen, in unterschiedlicher Höhe und Anordnung eine neue Sandkasteneinfassung entstehen. Die neue Sandkasteneinfassung lädt die Kinder außerdem zum Balancieren, darauf Sitzen und sich dahinter Verstecken ein.

Die Sandkastenabtrennung in der Mitte der beiden Sandkästen wird entfernt. Von der Wiese aus wird die Erde bis zur Baumstamm-Abtrennung angehäuft und mit Grassamen eingesät.

- **Sandkasteninnenleben:**

Innerhalb des Sandkastens sollen aus Holz unterschiedliche Spielebenen und -höhen eingebaut werden, die ebenfalls mit Sand gefüllt sind. Die Hölzer bieten den Kindern wiederum Verstecke, Rückzug- und Balanciermöglichkeiten.

Des Weiteren soll:

- ein **Spieelpodest** erbaut werden, bestehend aus: einem großen Podest (60 cm Höhe und einer Fläche von 194x194 cm) mit zwei Handläufen und einer Durchlaufsperre und einem kleineren Podest (37,5 cm Höhe und einer Fläche von 104x90 cm) sowie einem Trittholz. An das große Podest wird ein Trappetznetz aus Herkulestau (150x180x150 cm) befestigt.

Dieses Spieelpodest bietet den Kindern Anreize auf unterschiedlichen Ebenen zu spielen, Sandkuchen auf festem Untergrund zu backen und Höhlen zu bauen. Hierbei werden die Kinder aufgefordert, sich zu bewegen, zu klettern und Abgrenzungen zu erleben. Besonders für die 3-jährigen Kinder und die Kinder mit Behinderung, die motorisch sehr eingeschränkt sind, bietet das Podest andere Blickwinkel und eine Steigerung des Selbstwertgefühls, einmal größer zu sein als andere Kinder.

- ein **Kletterwald-Balancierparcour mit Schwebenetz** errichtet werden, bestehend aus: 14 Stelzen in 180 cm Höhe mit Balancierpfosten in den Höhen zwischen 25 bis 60 cm. Die Kinder können von Pfosten zu Pfosten in den unterschiedlichen Höhen klettern und gelangen zu einem **Schwebenetz**, bestehend aus: einem Dreieck-Netz (Größe: 287x385x385 cm; Aufhänghöhe: 30 cm und 80 cm) sowie drei Holzpfosten, an denen es befestigt wird.

Der Balancierparcour fordert und fördert die Kinder in ihren motorischen Fähigkeiten. Sie lernen ihr Gleichgewicht zu halten und ihre Grenzen zu akzeptieren, aber auch neue Herausforderungen zu überwinden. Dies führt zu einer Steigerung des Selbstbewusstseins.

Eine schon vorhandene Balancieranlage, bestehend aus 3 Holzbalken in unterschiedlicher Höhe, soll eine **Balancierhilfe mit Halteseil** erhalten. Das Halteseil wird an zwei Pfosten im Abstand von 880 cm und einer Höhe von 100 cm über dem Boden befestigt.

### 2. Psychomotorik-Erlebnis-Hügel

Ein Erdhügel aus 70 m<sup>3</sup> Erde soll auf der noch freien Rasenfläche aufgeschüttet / befestigt werden. Folgende Erfahrungs- und Spielelemente werden in und auf dem Hügel integriert:

- **Integrierte Betonröhre:**

Die Betonröhre (3lfm. mit einem Innendurchmesser von ca. 80 -100 cm) muss durch eine Absturz- bzw. Abrutschsicherung auf beiden Seiten befestigt werden.

Den Kindern bietet die Röhre Möglichkeiten zum Verstecken, zum Durchkriechen als auch zum Spüren von Enge.

- **Bachlauf / Wasser-Matschanlage:**

Ganz oben auf dem Hügel wird ein Pumpenpodest (125x125 cm) befestigt. Darauf wird eine Saug-Schwenkpumpe mit einem 200ltr. Wasserfass - aus Kunststoff und Schwimmertechnik mit Schlauchanschluss installiert. Zwei Bachläufe, mit 8lfm. aus „Oase Bachlaufschalen“ (Breite 42-55 cm, Länge 75 cm), mit einer Randeinfassung aus Wasserbausteinen, werden ca. 40 cm erhöht eingebaut. Die Bachläufe sollen Wassersprünge und zwei Staubecken enthalten.

Ferner werden dazu aus Holz/-ISO-LEN Kunststoff folgende Rinnen installiert:

- 1 Flachrinne mit 2 Schiebern
- 2 Flachrinnen mit 1 Schieber
- 1 Flachrinne
- 1 Kippbecken, einseitig kippbar
- 1 Auffangbecken mit Schieber
- 1 Achteckbecken mit Schieber
- 1 großes Wasserrad mit 60 cm Durchmesser, aus Edelstahl.

Die Wasserauslaufzone wird aus einer 1 m<sup>3</sup> großen Sickergrube angelegt (Auflage Infektionsschutzgesetz), die als Sickermulde mit Kopfsteinpflaster wasserdurchlässig ist.

Wasser ist das beliebteste Element bei Kindern. Daher haben wir in der Planung besonderen Wert auf die Vielfältigkeit dieser Anlage gelegt. Die Bachlauf / Wasser-Matschanlage bietet den Kindern sehr viele verschiedene Möglichkeiten mit Wasser zu experimentieren, Staudämme zu bauen und damit Wasser zu stauen und aufzufangen, Schiffe aus Blättern und Holzstöckchen schwimmen zu lassen oder aus den Auffangbecken Matchbecken mit Erde und Sand zu machen.

- **Hügeltreppe:**

7 Eichenblockstufen (30x15x100 cm Größe) sollen mit einem Handlauf in den Hügel integriert werden.

Nicht alle Kinder unserer Einrichtung sind motorisch so weit entwickelt, dass sie die Spitze des Hügels über die natürliche Schräge erreichen können. Diesen Kindern möchten wir jedoch auch die Möglichkeit bieten am Spiel der Kinder z.B. mit der Pumpe, ohne Hilfe eines Erwachsenen, teil zu nehmen.

Über die Blockstufen mit Handlauf können sie die Hügelspitze alleine erklimmen.

- **Findlinge:**

Findlinge in den Größen 10 Stück à 100 cm und 5 Stück à 50 cm Durchmesser sollen für natürliche Klettererfahrungen der Kinder in der Hügellandschaft verteilt eingesetzt werden.

- Der Hügel soll weiterhin mit Rollrasen ausgelegt und mit kleinen Büschen und z.B. Bambus bepflanzt werden.

### 3. Weitere Maßnahmen

- **Baumstämme:**

Die 2 schon vorhandenen Baumstämme sollen in Richtung Gemüsebeet durch 3-5 weitere Baumstämme verlängert werden. Über die Stämme können die Kinder eine längere Strecke balancieren.

- **Weiteres alternatives Spielmaterial:**

Spielmaterial, wie z.B. Plastiktonnen, Autoreifen, Autoreifenschläuche, Einschaltbretter etc. sollen zum freien Spiel auf dem Außengelände angeboten werden. Diese Materialien regen die Kinder an, sich selbst Bewegungslandschaften zu bauen und sie von einem Ort zum anderen zu transportieren.

- **Kletterwand:**

Hinter den Weidentippis soll eine Kletterwand, an der halbrunden Betonmauer, installiert werden. Einzelne Klettersteine sollen in niedriger Höhe zum klettern auffordern.

---

### **Arbeits-und Entwicklungsgemeinschaft des Konzeptes:**

Silke Bührmann

Erzieherin/Gestalttherapeutin

Ursula Bindels

Erzieherin

Judith Uffermann

Erzieherin/Heilpädagogin

Simone Läufer

Physiotherapeutin

## M5: Presseartikel: Ein Therapeut auf vier Beinen

# Ein Therapeut auf vier Beinen

Labrador Alex ist seit einem halben Jahr in der „Schikita“ im Einsatz



Hahn im Korb – und das auf vier Beinen: Labrador Alex ist der Star, wenn er in der Integrativen Kindertagesstätte zu Besuch ist. Foto: Kurt Bauer

## Labrador Alex ist seit einem halben Jahr in der „Schikita“ im Einsatz

VON UNSERER MITARBEITERIN  
IRINA JANZEN

**AACHEN.** Wenn Alex in die Kita kommt, stürzen sich vor Freude alle Kinder auf ihn, um mit ihm zu spielen. Er ist ihr bester Freund und sie können mit ihm toben, schaukeln oder im Sand wühlen. „Ich finde es toll, wenn er mir Stöckchen holt“, erzählt der sechsjährige Alan, der später mal Tiertherapeut werden möchte. Auf die Idee brachte ihn Alex, der 18 Monate alte Labrador, der drei Mal in der Woche mit seinem Frauchen, Monika Löschenberger die integrative Kindertagesstätte „Schikita“ an der Scheibenstraße besucht, um sich so richtig auszutoben. „Der einstündige Aufenthalt in der Kita ist effektiver als ein dreistündiger Spaziergang durch den Wald“, so Löschenberger.

Bereits als Welppe durfte der Hund in verschiedene Einrichtungen mit Kindern und konnte sich so an die kleinen Menschenkameraden gewöhnen. Nach einer Pause war seine Sehnsucht nach Kindern so groß, dass Frauchen sich an die Caritas Lebenswelten wandte. Nach einer Vorstellung beim Veterinärsamt und dem Erwerb eines Gesundheitszeugnisses war es dann soweit.

Seit August besucht Alex die Einrichtung, nimmt dort am Tagesgeschehen teil und fühlt sich sichtlich wohl. Und nicht nur auf den Vierbeiner haben die Besuche eine positive Wirkung, sondern auch auf die kleinen Zweibeiner.

Im spielerisch freudigen Umgang können die Kinder Vorurteile und Bedenken überwinden und mögliche Ängste beseitigen. Sie lernen auch, dass ein Hund kein

Plüschtier ist, dass er schmerzempfindlich ist und gewisse Verhaltensweisen nicht mag.

Mit den Erzieherinnen ist ehrenamtlich auch Monika Löschenberger jedes Mal dabei und erklärt den Kindern die Körpersprache des Hundes und bringt ihnen näher, welche Bedürfnisse ein Hund hat.

Ziel der tiergeschützten Arbeit ist es, die Kinder in den Bereichen Sozialemotionalesverhalten, Motorik und Wahrnehmung weiterhin zu fördern. Der Kontakt zu dem Hund soll das geistige und körperliche Wohlbefinden der 38 Kinder, 20 davon mit Entwicklungsverzögerung oder Behinderung, verbessern und stärken.

Somit ist Alex für die Kinder nicht nur Freund und Spielgefährte, sondern auch ein kleiner Therapeut.

Janzen, Irina 2007: Ein Therapeut auf vier Beinen – Aachener Zeitung 2007-01-13.



**M6: Presseartikel** zur Theateraufführung „Kein Hundeleben für Bartolomé“

# Die vielen Ängste und Vorurteile gegenüber Behinderten abbauen

Intermediale Aufführung des Jugendbuches „Kein Hundeleben für Bartolomé“

VON UNSERER MITARBEITERIN  
MONIKA LEMBKE

**AACHEN.** Ausgrenzung, soziale und interfamiliäre Konflikte, Überprojektion: Behinderungen bringen vielfältige Probleme mit sich, die für den Behinderten und sein Umfeld zur Belastung werden können. Nicht erst seit gestern: Dass es diese Probleme schon über Jahrhunderte hinweg gibt, zeigen die Caritas Lebenswelten mit der Benefizaufführung des Jugendbuches „Kein Hundeleben für Bartolomé“. Beide Aufführungen am heutigen Donnerstag und am Freitag sollen auf das Thema Behinderungen aufmerksam machen und Denkanstöße geben. Die Erlöse werden dem St.-Josefs-Haus, einem integrativen Familien-, Kur- und Bildungshaus der Caritas Lebenswelten, gespendet.

Rachel van Kooij beschreibt in ihrem Buch das Leben des körperbehinderten Jungen Bartolomé im Spanien des 17. Jahrhunderts. Sein Leben ist von Ausgrenzung und Ablehnung geprägt, das noch schlimmer wird, als Bartolomé mit seiner Familie aus dem Heimatdorf an den Königshof in Ma-

drid zieht. Die Infantin Margarita will ihn aufgrund seiner körperlichen Deformation als Hund für ihr Raritätenkabinett; diese letzte Stufe der Erniedrigung eröffnet ihm ungeahnte Möglichkeiten.

Die Geschichte wird mit Musikprofessor Michael Dartsch und seinen Studenten des Studiengangs Elementare Musikerziehung der Hochschule für Musik Saar und dem Ensemble Barocco locco unter Leitung von Fritz Heller umgesetzt; alle Mitwirkenden arbeiten ehrenamtlich.

„Es wird gelesen, geschauspielert, getanzt, gemalt und natürlich musiziert. Wir wollten die Geschichte so lebendig wie möglich werden lassen, damit sie die Herzen bewegt“, sagt Dartsch. Nicht die perfekte Illusion steht im Mittelpunkt, wichtiger ist den Initiatoren, dass die Besucher sich kritisch mit dem Thema Behinderung auseinander setzen. „Durch die besondere Art der Repräsentation kann jeder gucken, wie weit er die Geschichte an sich ranlassen möchte“, sagt Heller. Als Aufführungsort ist ganz bewusst das Pius Gymnasium gewählt worden, „weil da das Leben spielt“, wie

Silke Bührmann von Caritas Lebenswelten glaubt.

Die Autorin Rachel van Kooij gibt am 1. Juli morgens Autogramme und unterhält sich mit den Schülern, die teilweise ihr Buch im Unterricht besprochen haben. Vor allem Kinder sollen mit der intermedialen Aufführung angesprochen und ins Bühnengeschehen integriert werden.

Auch für Eltern lohnt sich der Besuch. So gibt es am 1. Juli im Anschluss an die einstündige Aufführung eine Podiumsdiskussion zum Thema Integration. „Leider ist es zum Teil heute noch Realität, dass Behinderte ausgegrenzt werden“, sagt Bührmann. Doch vielleicht trägt das Stück dazu bei, die Berührungsängste gegenüber Behinderten zu reduzieren.

## Zwei Aufführungen

- Die Aufführungen finden heute um 16.30 und morgen um 19.30 Uhr im Pius-Gymnasium, Eupener Straße 158, statt.
- Karten gibt es im AZ-Ticketshop der Mayerschen Buchhandlung und an der Abendkasse.



Möchten mit der intermedialen Aufführung des Jugendbuches „Kein Hundeleben für Bartolomé“ Berührungsängste gegenüber Behinderten abbauen: Silke Bührmann, Fritz Heller (li.) und Michael Dartsch. Foto: Kurt Bauer

Lembke, Monika 2005: Die vielen Ängste und Vorurteile gegenüber Behinderten abbauen – Aachener Zeitung 2005-06-30.

## M 6: Elternbrief Marmelade kochen

Liebe Eltern,

# wir wollen Marmelade kochen!

**Wann?** am 10.11.2009

ab 14.00 Uhr

**Wo?** in der Küche der Schikita

**Für wen?** für einen Spender in Köln

**Wie viel?** 80 Gläser

**Warum?** Wir bekommen dafür eine Spende!

Die Spende kommt unseren Kindern zugute.

**Was ist zu tun?**

Bitte leere, saubere Gläser (ca. 450 g) in den Gruppen abgeben!

Bitte am 10.11. ab 14.00 Uhr mitmachen!



## Jede helfende Hand wird gebraucht!

Die Kinder werden von Mitarbeiterinnen der Schikita betreut!

Der Elternbeirat